Von dem Wolf und den Maushunden.

„Am Meeresgestade war eine Schaar Wölfe, darunter war einer besonders blutdürstig, der wollte zu einer Zeit sich einen besondern Ruhm unter seinen Gesellen erwerben und ging in ein Gebirge, wo viele und mancherlei Thiere sich aufhielten, da zu jagen. Aber dieses Gebirge war umfriedet, und die Thiere waren da sicher vor andern Thieren und wohnten in Eintracht bei einander; darunter war auch eine Schaar Maushunde oder Katzen, die hatten einen König. Nun war der Wolf mit List durch das Gehege gekommen, verbarg sich und fing sich jeden Tag eine Katze und fraß sie. Das war den Katzen sehr leid, und sie sammelten sich zur Berathung unter ihrem König; und da waren insonderheit drei weise, einsichtsvolle Kater, die berief der König in seinen Rath und fragte den ersten um sein Votum gegen den schädlichen Wolf. Der erste Kater sprach: „Ich weiß keinen Rath gegen dieses große Ungeheuer, als uns in Gottes Gnade zu befehlen; denn wie möchten wir dem Wolf Widerstand thun?“ Der König fragte den zweiten Kater, und dieser sprach: „Ich rathe, daß wir gemeinschaftlich diesen Ort verlassen und uns eine andere ruhigere Stätte suchen, da wir hier in großer Trübsal, Leibes- und Lebensgefahr verweilen müssen.“ Der dritte Kater aber sprach auf des Königs Befragung: „Mein Rath ist, hier zu bleiben und des Wolfs halber nicht auszuwandern. Auch wüßte ich einen Rath, ihn zu überwinden.“ — „Sage ihn,“ gebot der König, und der Kater sprach weiter: „Wir müssen Acht darauf haben, wenn der Wolf sich neuer Beute bemächtigt hat und wohin er sie trägt und verzehrt, dann mußt du, o König, ich und unsre Stärksten ihm nahen, als wollten wir das essen, was er übrig läßt, so wird er sich für ganz sicher halten und von uns sich Nichts befürchten. Dann will ich auf ihn springen und ihm die Augen auskratzen, und dann müssen alle Andern über ihn herfallen, so daß er sich unsrer nicht mehr erwehren kann, und es darf uns dabei nicht irren, daß Einer oder der Andre von uns das Leben einbüßt oder Wunden davon trägt; denn wir erlösen dadurch uns und unsre Kinder von dem Feind, und ein Weiser scheidet nicht feig und furchtsam von seinem Vatererbe; nein, er vertheidigt es mit Leibes- und Lebensgefahr.“ Diesen Rath hieß der König gut. Darauf geschah es, daß der Wolf einen guten Fang gethan hatte, den er auf einen Felsen schleppte, und da führten die Katzen ihre That aus, die der tapfere weise Kater angerathen;